

# Projekt 18 I - Theorie-Praxis-Projekt 1

## „Welche Bildungserfahrungen machen Jugendliche? Biographische Perspektiven auf non-formale Bildungsangebote im Kontext von Bildungsungleichheiten“

Modulsprecher/in: Prof.in Dr.in phil. Tanja Grendel

LV 1613 Projekt Teil I (2 SWS)
--------------------------------

Lehrende: Vanessa Imrock, Laura Silvia Schaaf, Prof. Dr. phil. Walid Hafezi (Prof.in Dr.in phil. Tanja Grendel, Alina Franz)

### Projektbeschreibung:

Bildungsprozesse von Kindern und Jugendlichen sind maßgeblich durch lebensweltliche Erfahrungen geprägt, die von sozialen und strukturellen Ungleichheiten bestimmt sind. Der Diskurs zur Frage von Bildung und sozialen Ungleichheiten wird bislang jedoch vorwiegend im formalen Bereich geführt (vgl. Grendel/May i. E.).

Angebote der Sozialen Arbeit im non-formalen Bereich – bspw. Offene Kinder- und Jugendarbeit, mobile Jugendarbeit, Schulsozialarbeit, Projekte politischer Bildung – werden oftmals als maximal andere Erfahrungsmöglichkeiten im Vergleich zu Schule und Räume der Aushandlung und Ermöglichung beschrieben, die maßgeblich durch die Interessen der Adressat:innen geprägt sind, was sich u.a. in Handlungsmaximen Partizipation, Freiwilligkeit und Sozialraumorientierung widerspiegelt (vgl. Beck und Plößer 2021, S. 279-280). Auch werden diese Angebote explizit mit der Vermeidung und dem Abbau von Benachteiligungen in Verbindung gebracht (siehe ausführlicher Grendel 2023).

Ein zentrales Spannungsfeld der Angebote entsteht einerseits durch den Anspruch eines `Angebots für alle` und andererseits der Orientierung an spezifischen Zielgruppen und Problemlagen, die faktisch nicht alle Jugendlichen gleichermaßen ansprechen und einbeziehen (vgl. Seckinger et al. 2016, S. 159). Des Weiteren müssen im Kontext von Bildungsungleichheiten Merkmale von Intersektionalität mitgedacht werden. Es gilt zu berücksichtigen, dass Differenzkategorien (bspw. Herkunft, Geschlecht, Alter) einen Einfluss auf den Zugang sowie die Erfahrungen im Bildungsangebot für Jugendliche haben (vgl. Busche/Stuve 2010, S. 281-285).

Da Soziale Arbeit nicht alle Jugendliche erreicht und insbesondere auf dem Land die Angebotsstruktur häufig begrenzt ist (vgl. Faulde 2021, S. 602-604), sollen auch vorwiegend ehrenamtlich begleitete non-formale Angebote wie Sportvereine und die Freiwillige Feuerwehr berücksichtigt werden. Ausgehend davon stellt sich – eben nicht nur im Bereich formaler, sondern auch non-formaler Bildung – die Frage nach Passungsverhältnissen zwischen Angeboten und Adressat:innen: Wen erreichen Angebote und wen schließen sie aus? Welche Erfahrungen machen Jugendliche? Was sind Barrieren und Gelingensbedingungen von Bildung?

Im Projekt werden biographische Interviews mit Jugendlichen analysiert. Die Daten stammen aus dem Forschungsprojekt „Abbau von Bildungsbarrieren im Spannungsfeld von Angebot und Aneignung“ (kurz: „ABiSan“), das durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert und in Kooperation mit der Stadt Wiesbaden und dem Rheingau-Taunus-Kreis durchgeführt wird (<https://www.hs->

rm.de/de/fachbereiche/sozialwesen/forschung/abisan). Auf der Grundlage der Interviews lassen sich u. a. folgende Aspekte betrachten:

- Bildungsorientierungen und Modi des Sich-Bildens (vgl. Cohen 1986; May 2011) bei Jugendlichen, differenziert nach biografischen Phasen und Bildungsangeboten
- Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen Erfahrungen in unterschiedlichen Bildungsangeboten, ggf. Wechselwirkungen und Bezüge
- Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen non-formalen Angeboten der Sozialen Arbeit und Angeboten, welche durch Engagierte begleitet werden (bspw. Vereine)
- Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen dem Aufwachsen in der Stadt und auf dem Land
- Bildungserfahrungen von Jugendlichen unter Berücksichtigung von Differenzkategorien

Im zweiten Teil des Projektes geht es vorwiegend um Fragen des Transfers von Forschungsergebnissen in die Praxis. Die Nutzbarmachung der im Projekt gewonnenen Ergebnisse für die Praxis erfolgt im Rahmen der Veranstaltung (z. B. in Form von Handreichungen, Videos). Auch wird u. a. der Frage nachgegangen, wie Angebote stärker an den Bedarfen der Jugendlichen orientiert werden können.

#### **Literatur:**

**(Eine vollständige Liste wird i. R. der Veranstaltung bekannt gegeben)**

Beck, Iris; Plößer, Melanie (2021): Intersektionalität und Inklusion als Perspektiven auf die Adressat\*innen der Offenen Kinder und Jugendarbeit. In: Ulrich Deinet, Benedikt Sturzenhecker, Larissa von Schwanenflügel und Moritz Schwerthelm (Hg.): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. 5., vollständig neugestaltete Auflage. Wiesbaden: Heidelberg, S. 279-293, zuletzt geprüft am 15.11.2021.

Busche, Mart; Stuve, Olaf (2010): Bildungs- und Sozialarbeit intersektional erweitern. In: Christine Riegel, Albert Scherr und Barbara Stauber (Hg.): Transdisziplinäre Jugendforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 271-288.

Cohen, Philip (1986): Die Jugendfrage überdenken. In: Rolf Lindner und Hans-Hermann Wiebe (Hg.): Verborgene im Licht. Neues zur Jugendfrage. Frankfurt am Main: Syndikat (Taschenbücher Syndikat/EVA, 65), S. 22–97.

Faulde, Joachim (2021): Offene Kinder- und Jugendarbeit in ländlichen Regionen. In: Ulrich Deinet, Benedikt Sturzenhecker, Larissa von Schwanenflügel und Moritz Schwerthelm (Hg.): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. 5., vollständig neugestaltete Auflage. Wiesbaden: Heidelberg, S. 597–606, zuletzt geprüft am 15.11.2021.

Grendel, Tanja (2023): Bildungsgerechtigkeit im Ganztage. Handlungsansätze für die Soziale Arbeit. 1. Auflage. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer (Soziale Arbeit in der Gesellschaft).

May, Michael; Grendel, Tanja (i. E.): Impulse für eine ungleichheitsbezogene Bildungsforschung im Kontext eines erweiterten Bildungsverständnisses - Die Perspektive auf (Nicht-)Passungen im Spannungsfeld von Angebot und Aneignung. Zeitschrift für Pädagogik.

May, Michael (2011): Jugendliche in der Provinz. Ihre Sozialräume, Probleme und Interessen als Herausforderung an die Soziale Arbeit. Opladen, Farmington Hills: Barbara Budrich.

Seckinger, Mike; Pluto, Liane; Peucker, Christian; van Santen, Eric (2016): Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Eine empirische Bestandsaufnahme. Unter Mitarbeit von Tina Gadow. Weinheim, Basel: Beltz Juventa (Beiträge zur Kinder- und Jugendhilfeforschung). Online verfügbar unter <http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-3381-6>.

## **Aufbau und Struktur des Praxisprojekts (Modul 18 I) und die zugehörigen Lehrveranstaltungen:**

LV 1615 Theorie (2 SWS)
-------------------------

**Lehrende:** Vanessa Imrock, Laura Silvia Schaaf (Prof.in Dr.in phil. Tanja Grendel, Alina Franz)

### **Lehrveranstaltungsbeschreibung:**

Im Projekt ist eine enge Verzahnung zwischen theoretische Grundlagen und der Arbeit mit dem empirischen Material vorgesehen (siehe oben). Die Inhalte der einzelnen LV werden aus dem Grund nicht gesondert ausgewiesen.

LV 1617 Organisation und Administration (1 SWS)
---

**Lehrende:** Prof. Dr. phil. Walid Hafezi

### **Lehrveranstaltungsbeschreibung:**

Die Lehrveranstaltung „Organisation und Administration“ befasst sich mit Angeboten der Jugendarbeit auf kommunaler Ebene, unter anderem werden Fragen politischer Aushandlungsprozesse und der Finanzierung thematisiert.

Ausführlichere Informationen folgen.

### **Literatur:**

Eine ausführliche Literaturliste wird im Rahmen der Veranstaltung zur Verfügung gestellt.

## Projekt 18 I - Theorie-Praxis-Projekt 2

### „Hochschule ohne Rassismus?! – intersektionale Rassismen (an)erkennen und ihnen entgegentreten“

Modulsprecher/in: Prof.in Dr.in Davina Höblich

LV 1613 Projekt Teil I (2 SWS)
--------------------------------

**Lehrende: Hannah Goede**

#### **Projektbeschreibung:**

Rassismus als Macht- und Herrschaftssystem wirkt sich strukturierend auf die Gesellschaft und ihre Teilbereiche aus und prägt das Leben aller Gesellschaftsangehörigen auf unterschiedliche Art und Weise (Arndt 2017; Velho 2015). Auch im Hochschulkontext zeigt sich Rassismus in unterschiedlichen Formen, zum Nachteil insbesondere derjenigen, deren Studienerfolg und Karriere wie auch physisches und psychisches Wohlbefinden durch rassistische Diskriminierung beeinträchtigt werden (Ämiri 2020; Thompson 2021).

Ziel des Projekts ist es, im Wintersemester eine digitale Broschüre zu entwickeln, die Hinweise darauf gibt, wie die Hochschule RheinMain zu einem rassismuskritischeren Ort (gemacht) werden kann. Im Sommersemester steht die Veröffentlichung und Verbreitung der Broschüre im Zentrum. Die Gestaltung der Broschüre bietet ein gewisses Maß an Mitbestimmung bzw. wird in der Gruppe ausgehandelt. Die Arbeit in Kleingruppen ist ein wesentlicher Bestandteil der Projekt-LV.

Teil des Projekts sind zwei Workshops, die von Kooperationspartner\*innen durchgeführt werden. Zu Beginn des Seminars führt das Netzwerk für Demokratie und Courage e.V. Hessen eine Einführung zum Thema Rassismus durch. Später im Wintersemester findet ein Empowerment und Critical Whiteness-Workshop statt.

Das Theorie-Praxis-Projekt ist Bestandteil der Maßnahmen, die im Zuge des Projekts Diversity Audit der Hochschule RheinMain, für die Gestaltung einer diversitätssensibleren Hochschule unternommen werden. Mitglieder des Audits werden in die Gestaltung der Broschüre beratend miteinbezogen.

Zudem ist die Lehrveranstaltung Teil eines von der Dozierenden durchgeführten Lehrforschungsprojekts. Dies bedeutet, dass die Dozentin im Nachgang zu den Seminareinheiten angefertigte Beobachtungsprotokolle wissenschaftlich analysieren wird und hieraus gegebenenfalls wissenschaftliche Publikationen entstehen werden. Im Forschungs- und Veröffentlichungsprozess ist jederzeit die Anonymität der Beteiligten gewährleistet.

Auch die Studierenden werden dazu eingeladen, ihre Eindrücke zum Seminar zu verschriftlichen und im Nachgang der Dozierenden anonymisiert zur Verfügung zu stellen. Bei Fragen können Sie sich an [hannah.goede@hs-rm.de](mailto:hannah.goede@hs-rm.de) wenden.

**Literatur :**

Āmiri, Shivā (2020): Die weiße Dominanz an deutschen Hochschulen und der Kampf von Schwarzen und of Color Akademiker\*innen um Existenz. In: Daniela Heitzmann und Kathrin Houda (Hg.): Rassismus an Hochschulen. Analyse - Kritik – Intervention. Weinheim: Beltz, S. 59–79.

Arndt, Susan (2017): Rassismus. Eine viel zu lange Geschichte. In: Karim Fereidooni und Meral El (Hg.): Rassismuskritik und Widerstandsformen. Wiesbaden, Wiesbaden: Springer VS (Research), S. 29–45.

Thompson, Vanessa E. (2021): Rassismus an der Hochschule. Intersektionale Verstrickungen und Möglichkeiten des Abolitionismus. In: Sarah-Mee Filep, Ulla Klingovsky und Georges Pfruender (Hg.): Bildung.Macht.Diversität. Critical Diversity Literacy im Hochschulraum. 1st ed. Bielefeld: transcript (Kultur und soziale Praxis), S. 131–150.

### **Aufbau und Struktur des Praxisprojekts (Modul 18 I) und die zugehörigen Lehrveranstaltungen:**

LV 1611	Projektentwicklung (1 SWS)
---------	----------------------------

**Lehrende:** NN

LV 1615	Theorien Teil I (2 SWS)
---------	-------------------------

**Lehrende:** Hannah Goede M.A.

#### **Lehrveranstaltungsbeschreibung:**

Als Voraussetzung für die Entwicklung der Broschüre werden wir uns im Wintersemester mit rassismustheoretischen Grundlagen und Studien beschäftigen. Im Sommersemester wird die Auseinandersetzung mit Macht- und Herrschaftstheorien mit Fokus auf Rassismus fortgesetzt. Hier liegt der Fokus zudem auf Fragen der Kritik und Veränderung der Verhältnisse.

Neben dem Erwerb wissenschaftlichen Wissens bietet das Seminar Raum für Reflexionen in Bezug auf die eigene Rolle (als angehende Fachkraft Sozialer Arbeit) in Machtverhältnissen, für Austausch und Diskussionen.

LV 1617	Organisation und Administration (1 SWS)
---------	---

**Lehrende:** Naomi Kleiber

#### **Lehrveranstaltungsbeschreibung:**

**Die Lehrveranstaltung findet in Form von Blockveranstaltungen, voraussichtlich im Januar 2024 statt.**

# Projekt 18 I - Theorie-Praxis-Projekt 3

## „Soziale Arbeit als koloniales Wissensarchiv?!“

Ein Geschichtslabor zur Geschichte und Gegenwart des (Post-)Kolonialismus in der sozialen Arbeit  
Wintersemester 2023/2024 und Sommersemester 2024

Die Entstehung der modernen Sozialen Arbeit als Beruf fiel mit der Zeit der formalen Kolonialherrschaft Deutschlands zusammen. Viele Personen der „ersten Riege“ der Sozialen Arbeit waren zugleich in der kolonialen Bewegung aktiv und stellten Verbindungen zwischen den sozialen Initiativen und kolonialen Organisationen her. Diese historischen Verflechtungen prägten die frühe Phase der Professionsentwicklung zutiefst, sind aber bisher noch nicht systematisch erforscht. Die koloniale Zuspitzung der von der Frauenbewegung entfalteten Idee von Sozialer Arbeit als „Kulturarbeit“ wirkte nicht nur in den Kolonien als Herrschaftsinstrument, sondern auch in die Metropole hinein. So finden sich koloniale Narrative zum Beispiel in Beschreibungen der Lebenswelten von Adressat\*innen, die häufig mit kolonialen Attributen belegt und als „fremd“ oder „unzivilisiert“ dargestellt wurden. Auch in der internationalen Zusammenarbeit innerhalb der Frauenbewegung und der Sozialen Arbeit trafen Rassismus und Kolonialismus nicht auf Widerstand. Soziale Arbeit konstituierte sich als weißer Raum, in dem eurozentrische Vorstellungen von sozialer Ordnung, Bildung, Arbeit und Familienleben handlungsleitend wurden.

Das Lehrforschungsprojekt findet im Rahmen eines größeren Forschungszusammenhangs statt. Gefragt wird mit Blick auf die Gegenwart Sozialer Arbeit, wie kolonialrassistisch angereicherte Modi Sozialer Arbeit innerhalb der Profession tradiert wurden, ob und wie mit ihnen gebrochen wurde bzw. welche Alternativen ihnen entgegengesetzt wurden. Im Projekt geht es insbesondere darum, die Rolle der Sozialarbeitsinitiativen im deutschen Kolonialismus aufzuarbeiten und Formen der (Re-)Produktion kolonialen und rassistischen Wissens in historischen Quellen der frühen Sozialen Arbeit zu analysieren.

Parallel zum Lehrforschungsprojekt in Wiesbaden, arbeiten Studierende an den Universitäten Marburg und Hildesheim, der Alice Salomon Hochschule sowie dem Pestalozzi-Fröbel Haus in Berlin im Rahmen des gleichen Projektes in ähnlichen Lehrforschungsprojekten.

Bei zwei gemeinsamen, mehrtägigen Arbeitstreffen in Berlin findet ein Austausch über die Lehrforschungsergebnisse und Debatten zwischen den Studierenden der verschiedenen Standorte statt. Die Teilnahme an diesen Arbeitstreffen ist verpflichtende Voraussetzung für die Teilnahme am Lehrforschungsprojekt.

Das Kick-Off-Treffen des Projektes findet vom 5.-8.11. an der ASH Berlin statt. Die Planung sowie Reise- und Unterkunftskosten werden übernommen

### 1 Projekt Teil 1 und Projektentwicklung

#### 1.1 Kick-Off Veranstaltung in Berlin 5.-8.11.2023

- Einführung in Projektthema, Erwartungsabfrage und Kennenlernen (Projektteam)
- Keynote zum Thema: Postkoloniale Kritik der Professionalisierung Sozialer Arbeit (Prof. Dr. Maria Do Mar Castro Varela)
- Podiumsgespräch zum Thema: Lokale Spuren der Kolonialgeschichte Sozialer Arbeit (Kooperationsteam)
- Workshops:
  - Workshop 1: Rassismuskritisches (Sprach)Handeln in Lehrveranstaltungen:
  - Workshop 2: Einführung in deutsche Kolonialgeschichte und Ansätze der postkolonialen Theorie
  - Workshop 3: Machtkritische Archivarbeit
  - Workshop 4: gruppenspezifischer Einstieg in Lehrforschung

## 1.2 Projektentwicklung Wise 23-24

### Lokalhistorische Orientierung:

- Besuch der ehemaligen „Kolonialen Frauenschule“ in Bad Weilbach (in Kooperation mit dem Bürgermeister der Kommune Dr. Bernd Blisch)
- Kolonialismus in Wiesbaden – eine Spurensuche in der Stadt (in Kooperation mit Dr. Susanne Claußen, Ev. Dekanat Wiesbaden und Dr. Katherine Lukat, Stadtarchiv Wiesbaden)
- Besuch in der Hessischen Landesbibliothek Wiesbaden mit Dr. Martin Mayer/ Archivarbeit und Recherche in Kleingruppen
- Stadtspaziergang im Feldherrenviertel mit dem Künstler Titus (angefragt)

## 1.3 Ideensammlung zu eigenen Forschungsanliegen:

- Lokale Intervention
- Empirische Forschung zu institutionellem, historisch gewachsenen Rassismus in der SozA (mit Adressat\*innen/Fachkräften)
- Auto-Ethnographische Reflexionen über das Hochschulstudium Soziale Arbeit
- Auto-Ethnographische Reflexionen über die Auseinandersetzung mit lokalhistorischen Spuren des Kolonialismus
- Auseinandersetzung mit den Pionierinnen der Sozialen Arbeit unter einer kolonialismus-/rassismuskritischen Perspektive (Salomon, Heyl, v. Kortzfleisch u.a.)
- Auseinandersetzung mit (Forschungs-)Methoden und Adressierungen der SozA aus einer kolonialismus-/rassismuskritischen Perspektive
- Expert\*inneninterviews mit Kolleg\*innen aus der (Sozial-)Forschung

## 2 Theorien Teil 1 (2 SWS)

- Postkoloniale und intersektionale Theorieperspektiven in der Sozialen Arbeit
- Kritische Historiographie in der Sozialen Arbeit

## 3 Organisation und Administration (1 SWS)

- Spuren des Kolonialismus in der Sozialen Arbeit
- Institutioneller Rassismus (in der Sozialen Arbeit)
- Verstrickungen der Sozialen Arbeit in rassistische Sozialbürokratie (Abschiebungen aus der Jugendhilfe, Rassismus in der Jugendhilfe)
- ...

### ▪ Literatur:

- Castro Varela, Maria do Mar (2018): Das Leiden der Anderen betrachten. Flucht, Solidarität und Postkoloniale Soziale Arbeit. In: Johanna Bröse, Stefan Faas und Barbara Stauber (Hg.): Flucht. Herausforderungen für soziale Arbeit. Wiesbaden: Springer, S. 3–20.
- Castro Varela, Maria do Mar; Jusuf, Julian Ibrahim (2021): Postkoloniale Theorie und soziale Ausschließung. In: Roland Anhorn (Hg.): Handbuch Soziale Ausschließung und Soziale Arbeit. Wiesbaden: Springer, S. 333–348.
- Castro Varela, Maria do Mar; Mohamed, Sabine (2022): Intersektionalität und Postkoloniale Soziale Arbeit. In: Astrid Biele Mefebue (Hg.): Handbuch Intersektionalitätsforschung. Wiesbaden: Springer, S. 1–14.
- Demirtaş, Birgül; Schmitz, Adelheid; Wagner, Constantin (Hg.) (2023): Rassismus in Institutionen und Alltag der Sozialen Arbeit. Ein Theorie-Praxis-Dialog. Weinheim, Basel: Beck Juventa.

- Dießenbacher, Hartmut (1986): Zur äußeren und inneren Kolonialisierung fremder Lebenswelten. In: Siegfried Müller und Hans-Uwe Otto (Hg.): Verstehen oder kolonialisieren? Grundprobleme sozialpädagogischen Handelns und Forschens. Bielefeld: Kleine, S. 207–226.
- Dietrich, Anette (2015): Weiße Weiblichkeiten. Konstruktionen von »Rasse« und Geschlecht im deutschen Kolonialismus. Bielefeld: transcript Verlag.
- Geisthövel, Alexa; Siebert, Ute; Finkbeiner, Sonja (1997): 'Menschenfischer'. Über die Parallelen von innerer und äußerer Mission um 1900. In: Rolf Lindner (Hg.): "Wer in den Osten geht, geht in ein anderes Land". Die Settlementbewegung in Berlin zwischen Kaiserreich und Weimarer Republik. Berlin: Akademie-Verlag, S. 27–50.
- Hierzer, Katrin (2018): Postkoloniale Theorien und Soziale Arbeit. Postkoloniale Theorien und Soziale Arbeit. In: soziales\_kapital 17, S. 159–170.
- Hoff, Walburga (2012): "Mit den Augen der Betroffenen". Zur Entstehung von Ethnographie im Kontext bürgerlicher Sozialreform und Sozialer Arbeit. In: Kirstin Bromberg, Walburga Hoff und Ingrid Miethe (Hg.): Forschungstraditionen der Sozialen Arbeit. Materialien, Zugänge, Methoden. Opladen, Berlin, Toronto: Budrich, S. 87–112.
- Lau, Dayana (2021): Grenzgänge zwischen den Disziplinen. Hilde Thurnwald und der Kulturwandel als Grenzobjekt zwischen Ethnologie und Sozialer Arbeit. Terrains mouvants. L'ethnologie de Hilde et Richard Thurnwald. Sorbonne Nouvelle. Paris, 08.07.2021.
- Lindner, Rolf (2004): Walks on the Wild Side. Eine Geschichte der Stadtforschung. Frankfurt/M.: Campus.
- Mamozai, Martha (1982): Herrenmenschen. Frauen im deutschen Kolonialismus. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Mamozai, Martha (1992): Frauen und Kolonialismus - Täterinnen und Opfer. Eine historische Entdeckungsreise. In: Andreas Foitzik, Rudolf Leiprecht, Athanasios Marvakis und Uwe Seid (Hg.): "Ein Herrenvolk von Untertanen". Rassismus, Nationalismus, Sexismus. Duisburg: DISS, S. 125–142.
- Mazursky, Nofar; Lau, Dayana (2020): The Emergence of Social Work Research Between Professionalisation and Nation-Building. A Transnational Case Study. In: The British Journal of Social Work. Online verfügbar, zuletzt geprüft am 11.09.2021.
- Walgenbach, Katharina (2005): "Die weiße Frau als Trägerin deutscher Kultur". Koloniale Diskurse über Geschlecht, "Rasse" und Klasse im Kaiserreich. Frankfurt/M.: Campus.



# Projekt 18 I - Theorie-Praxis-Projekt 4

## „Partizipative Quartiersentwicklung als milieuübergreifende Verständigungspraxis“

Modulsprecher/in: Prof. Dr. Andreas Thiesen

LV 1613 Projekt Teil I (2 SWS)
--------------------------------

Lehrende: Miriam Schmitt

### Projektbeschreibung:

Die durch den Klimawandel losgetretene Notwendigkeit sowie Chance zur Transformation städtischer Quartiere und Sozialräume (WGBU 2016) stellt alte Fragen sozialer, ökonomischer, ökologischer und kultureller Gerechtigkeit neu, besonders mit Blick auf eine auf Zusammenarbeit ausgelegte Entwicklung städtischer Quartiere.

Partizipation an sozialräumlichen Stadtentwicklungsprojekten ist nicht nur ein wünschenswerter Zustand, sondern ist in aller Regel integraler Bestandteil jeglicher kommunaler Planungsvorhaben. Häufig werden jedoch Beteiligungsszenarien initiiert, die unterschiedliche im Stadtteil ansässige Akteur\*innen (unbewusst) ausschließen. Betroffen von diesem (unbewussten) Ausschluss sind häufig von Marginalisierung betroffene Akteur\*innen und/oder Adressat\*innen Sozialer Arbeit, die bereits aufgrund unterschiedlicher Lebenslagen beschränkten Zugang zu Ressourcen und vor allem Entscheider\*innenpositionen haben.

So kommt es nicht selten vor, dass gerade jene Akteur\*innen nicht ausreichend über anstehende Beteiligungsverfahren informiert werden, ihr eigenes Zutun als nicht relevant einschätzen oder sie sehen sich nicht befähigt, sich an komplexen Planungsprozessen zu beteiligen. Verstärkend auf den Ausschluss marginalisierter Adressat\*innen wirkt dabei die Partizipation strukturell gut gestellter, häufig akademisch ausgebildeter, Bewohner\*innen eines Quartiers, die eine starke Stimme nach außen vertreten und ihre Interessen durchzusetzen wissen (vgl. exemplarisch Brocchi 2018).

Partizipation ist dabei als doppelter Begriff zu verstehen: Im Sinne der Action research, welche die Lücke zwischen Theorie und Praxis zu schließen sucht, bedeutet Partizipation vor allem das gemeinsame Initiieren von Veränderung. Im Sinne der Participatory Reserach wiederum zielt sie eine auf Verständigung basierte Wissensgenese ab.

Diese beiden Traditionen möchten wir uns im Projekt zunutze machen und sozialarbeiterische Praxiskonzepte entwickeln, mit denen wir auf die gemeinsame Verständigung zwischen heterogenen Akteur\*innen in sozialräumlichen Stadtentwicklungsquartieren zielen:

Zunächst gilt es, Adressat\*innen im Sinne partizipativer Bottom-up-Prozesse die Teilhabe an Entscheidungsprozessen zu ermöglichen und im nächsten Schritt eine Verständigungspraxis zwischen (potenziell) marginalisierten und (relativ) privilegierten Akteur\*innen zu etablieren. Durch diese Verständigung soll im Sinne sozialräumlicher Transformation Veränderung angestoßen werden und die gemeinsamen Wissensbestände heterogener Akteur\*innen produktiv weiterentwickelt werden.

## Literatur :

Brocchi, Davide 2018: Große Transformation im Quartier. Zur partizipationsorientierten Quartiersentwicklung. FGW-Studie Integrierende Stadtentwicklung 06.

Gottschlich, Daniela 2022: Transformation. In Fabian Kessl / Christian Reutlinger (Hg.), Sozialraum. Band 20. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, 679–691.

Landesprogramm Zukunft Innenstadt – in Wiesbaden Biebrich: online verfügbar unter: <https://nachhaltige-stadtentwicklung-hessen.de/zukunft-innenstadt/das-foerderprogramm.html> und [https://www.wiesbaden.de/medien/rathausnachrichten/PM\\_Zielseite.php?showpm=true&pmurl=https://www.wiesbaden.de/guiapplications/newsdesk/publications/Landeshauptstadt\\_Wiesbaden/14101010000427602.php](https://www.wiesbaden.de/medien/rathausnachrichten/PM_Zielseite.php?showpm=true&pmurl=https://www.wiesbaden.de/guiapplications/newsdesk/publications/Landeshauptstadt_Wiesbaden/14101010000427602.php) (Zugriff am 14.02.2023)

Soziale Stadt – ISEK Wiesbaden Biebrich Mitte (2020), online verfügbar unter: [https://www.wiesbaden.de/medien-zentral/dok/leben/planen-bauen-wohnen/2020-09-21\\_ISEK-Biebrich-Mitte\\_80\\_mit-neuem-Titelblatt.pdf](https://www.wiesbaden.de/medien-zentral/dok/leben/planen-bauen-wohnen/2020-09-21_ISEK-Biebrich-Mitte_80_mit-neuem-Titelblatt.pdf) (Zugriff am 14.02.2023).

Schnurr, Stefan 2018: Partizipation. In Gunther Graßhoff / Anna Renker / Wolfgang Schröer (Hg.), Soziale Arbeit. Eine elementare Einführung. Wiesbaden: VS Verlag, 631–648.

WBGU 2016: Der Umzug der Menschheit. Die transformative Kraft der Städte; [Hauptgutachten 2016]. Berlin: Wiss. Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU).

Aufbau und Struktur des Praxisprojekts (Modul 18 I) und die zugehörigen Lehrveranstaltungen:

LV 1611	Projektentwicklung (1 SWS)
---------	----------------------------

**Lehrende:** NN

LV 1615	Theorien Teil I (2 SWS)
---------	-------------------------

**Lehrende:** Robert Rempel

### Lehrveranstaltungsbeschreibung:

Im Mittelpunkt des Moduls steht die Annäherung an ein Verständnis von transformativer Sozialraumentwicklung.

Dafür setzen wir uns zunächst mit dem Begriff der Theorie auseinander. Welche Rolle spielen Theorien in der Sozialen Arbeit? Welche Bedeutung haben Theorien für die Praxis Sozialer Arbeit und umgekehrt? In welchem Verhältnis stehen Theorien, Methoden und Konzept zueinander?

Wir versuchen nun, uns den Begriffen Transformation und Sozialraum und deren Bedeutung für die Soziale Arbeit anzunähern.

Wenn von sozialräumlicher Transformation gesprochen wird, fällt schnell der Begriff der Nachhaltigkeit. Dabei ist es mitunter schwierig zu identifizieren, an welchen expliziten Praxisbezügen Nachhaltigkeit festgemacht werden kann. Eine erste Annäherung ist die Reflexion der 17 Nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs, UN: 2015) und deren Verknüpfung zu städtischen Entwicklungsprojekten.

In einem weiteren Schritt ist die Schärfung des Sozialraumbegriffs von Bedeutung: Welche theoretischen Zugänge zu Sozialraum gibt es? Welche Rolle spielen sozialraumbezogene Ansätze für die Soziale Arbeit? Und welche Rolle spielt der Öffentliche Raum bei der Entwicklung städtischer Quartiere für die soziale Vermittlungspraxis heterogener Akteur\*innen?

Unsere gemeinsam erarbeiteten Gedanken münden schließlich in der Auseinandersetzung mit dem Konzept der Sozialraumentwicklung und Sozialraumorganisation (Alisch/May 2017) und deren

Konsequenz für eine transformative Wissenschaft und Praxis sozialraumbezogener Sozialer Arbeit.

**(Erste) Literaturempfehlungen:**

Alisch, M. / May, M. (2017): Methoden der Praxisforschung im Sozialraum. Opladen, Berlin & Toronto. Verlag Barbara Budrich.

DGSA FG Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s (2022): Positionspapier zur Sozialen Arbeit in Kontexten des Alter(n)s. URL:

[https://www.dgsa.de/fileadmin/Dokumente/Fachgruppen/Soziale\\_Arbeit\\_in\\_Kontexten\\_des\\_Alter\\_n\\_s/Positionspapier\\_SozialeArbeitinKontextendesAlter\\_n\\_s.pdf](https://www.dgsa.de/fileadmin/Dokumente/Fachgruppen/Soziale_Arbeit_in_Kontexten_des_Alter_n_s/Positionspapier_SozialeArbeitinKontextendesAlter_n_s.pdf) (letzter Zugriff am 13.09.2023).

Gottschlich, D. 2022: Transformation. In Fabian Kessl / Christian Reutlinger (Hg.), Sozialraum. Band 20. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, 679–691.

Harth, A. (2022): Nachhaltigkeit. In: Kessl, F./ Reutlinger, C.: Sozialraum. Eine elementare Einführung. Wiesbaden: Springer VS. S. 693-704.

Kruse, A. (2017): Schöpferisches und mitverantwortliches Leben im Alter. In: Fabian Hoose, Fabian Beckmann und Anna-Lena Schönauer (Hg.): Fortsetzung folgt. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 329–349.

Löw, M./ Steets, S./ Stoetzer, S. (2007): Einführung in die Stadt- und Raumsoziologie. Opladen: Budrich. S. 51-66.

Muraca, B. 2020/2014: Gut leben. Eine Gesellschaft jenseits des Wachstums. Berlin: Wagenbach.

Muri, G. (2016): Die Stadt in der Stadt. Raum-, Zeit- und Bildrepräsentationen urbaner Öffentlichkeiten. Wiesbaden: Springer VS.

Ruhne, R. (2011): Der öffentliche Raum als Untersuchungsgegenstand und seine Verwobenheit in der Dichotomie von ‚Öffentlichkeit‘ und ‚Privatheit‘. In: dies.: Raum Macht Geschlecht. Zur Soziologie eines Wirkungsgefüges am Beispiel von (Un)Sicherheiten im öffentlichen Raum. Wiesbaden: Springer VS. S. 93-108.

United Nations 2015: Transforming our world: the 2030 Agenda for Sustainable Development. A/RES/70/1.

LV 1617    Organisation und Administration (1 SWS)
--

**Lehrende:                    NN**

# Projekt 18 I - Theorie-Praxis-Projekt 5

## „MamMut – Mitmachen macht Mut – Gemeinsam gegen Gewalt“

**Modulsprecher/in: Prof. Andreas Thiesen**

LV 1613	Projekt Teil I (2 SWS)
---------	------------------------

### **Lehrende:**

**Prof.in Dr.in Heidrun Schulze**

**Nadine Fiebig, M.A. (WiMi)**

**Dr.in h.c. Christine Brendel**

### **Projektbeschreibung:**

Im Sinne der globalen Nachhaltigkeitsziele zur gesellschaftlichen Transformation und der Forderung der Geschlechtergleichstellung (vgl. SDG 5 der UN) liegt ein Schwerpunkt des Theorie-Praxis-Projektes auf dem Thema Nachhaltigkeit in der Sozialen Arbeit und der kritischen Auseinandersetzung mit Männlichkeits- und Weiblichkeitsbildern. Das Projekt zielt darauf, Studierende zu befähigen, geschlechtergerechte und nachhaltige Ansätze im Hinblick auf ihre zukünftige berufliche sozialarbeiterische Praxis zu entwickeln und umzusetzen.

**MISCH DICH EIN - Gewalt gegen Frauen\* geht uns alle an** - Unter diesem menschenrechtspolitischen Motto steht das **Projekt MamMut**.

Die Abkürzung bedeutet **Mitmachen macht Mut** - Gemeinsam gegen Gewalt.

Bei diesem Theorie-Praxis-Projekt handelt es sich um ein weltweit umgesetztes und über alle Nationen- Kulturkreise hinweg erfolgreiches Präventionsprojekt zum Thema geschlechtsspezifische und generationsspezifische Gewalt für Jungen und Mädchen im Elementarbereich.

Das Präventionsprojekt MamMut (im Spanischen „Ruta Participativa“) entstand im Rahmen des Regionalvorhabens „ComVoMujer - Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen in Lateinamerika“ ([www.mujereslibresdeviolencia.usmp.edu.pe](http://www.mujereslibresdeviolencia.usmp.edu.pe)) als eines unter vielen anderen Projekten (beispielsweise Präventionsprojekte in Wirtschaftsunternehmen) zum Thema Gewalt gegen Frauen im Zuge der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. (zu sehen auf YouTube: <https://www.google.com/search?client=firefox-b-&q=ruta+participativa+con+subtitulos>).

### **Gesellschaftspolitische Aufgabe:**

Mit dem Inkrafttreten der „Istanbul-Konvention“ (Übereinkommen des Europarats zur Verhütung von Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt) im Februar 2018 hat sich auch die Bundesrepublik Deutschland zu einer aktiven Gleichstellungspolitik bekannt, um geschlechtsspezifische Gewalt zu verhindern. Die Beendigung dieser Gewalt ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Die Konvention wurde auf der Grundlage geschlossen, dass Verhaltensweisen von Mann und Frau häufig auf Vorurteilen, Stereotypen oder durch Bräuche und Tradition geprägten Geschlechterrollen basieren. Angesichts dieser Tatsache verpflichteten sich die Mitgliedsstaaten nach der Konvention, die erforderlichen Maßnahmen für eine „Mentalitäts- und Verhaltensänderung“ zu ergreifen. Das Inkrafttreten der Istanbul-Konvention in Deutschland wirft für viele Akteur:innen – so auch für die Profession Soziale Arbeit – viele Fragen der Umsetzung der Konvention in den verschiedensten Arbeitsfeldern auf. Es stellt sich u.a. die Frage: „Mit welchen Maßnahmen lassen sich effektive und nachhaltig wirksame Strategien zur Verbesserung erzielen? Das Praxisprojekt **MamMut – Mitmachen macht Mut - Gemeinsam gegen Gewalt** setzt genau hier an, in Form eines Präventionsprojektes gegen geschlechtsspezifische und generationsspezifische Gewalt für den Elementarbereich u.a. an Schulen. Denn mit der Istanbul-Konvention (IK 2018), wird in Art. 13 IK die Durchführung

wiederkehrender Kampagnen oder Programme gefordert, um in der Öffentlichkeit ein Bewusstsein von Gewalt und ihren Auswirkungen auf Jungen und Mädchen zu schaffen. Erklärtes Ziel der Konvention ist, das Wissen um die Notwendigkeit solcher Gewalt gegen Frauen zu verhüten und in der Gesellschaft zu festigen. Mit den Maßnahmen und Projekten sollen Menschen erreicht werden, die mit geschlechtsstereotypen basierendem Verhalten zum Fortbestand geschlechtsspezifischer Gewalt beitragen. Die Istanbul-Konvention erkennt an, dass Kinder Opfer häuslicher Gewalt, sowie Zeuginnen und Zeugen von Gewalt in der Familie sind. Das **Projekt MamMut** ist als eine solche Maßnahme zu verstehen, bei der Studierende gemeinsam mit Jungen und Mädchen zum Thema der Gleichberechtigung von Mann und Frau/Mädchen und Jungen und zur Dekonstruktion von soziokulturellen Geschlechterrollenbildern als Grundlage von geschlechtsspezifischer Gewalt kindgerecht, dialogisch und kreativ-spielerisch arbeiten.

Gewalt gegen Frauen, Mädchen und Jungen ist grundsätzlich eine Menschenrechtsverletzung. Sie ist durch die soziale Ungleichheit zwischen den zugeschriebenen Geschlechterbildern - im Fachdiskurs mit dem Konzept gender als Ursache von geschlechtsspezifischer Gewalt benannt - und aufgrund des Machtgefälles zwischen Erwachsenen und Kindern - im Fachdiskurs mit dem Konzept des Generationing als Ursache von intergenerationaler Gewalt - benannt begründet. Damit ist es ein **menschrechts- frauenrechts- UND kinderrechtspolitisches Thema**, bei dem es immer auch um das Hinterfragen der Zuschreibungen von Männlichkeit(en) und Weiblichkeit(en) und trans\* geht.

Soziale Arbeit ist aus den Theoriepositionen kritischer und konfliktorientierter Sozialer Arbeit und Menschenrechtsprofession dazu aufgerufen, in allen Bereichen der Gesellschaft ein Bewusstsein dafür zu wecken, dass geschlechtsspezifische und generationale Gewalt kein reines frauen- und kinderrechtspolitisches Thema bleibt, sondern eines, das die gesamte Gesellschaft betrifft und in Zukunft betreffen wird. Insofern geht es uns alle, Männer wie Frauen und trans\*, insbesondere auch die Profession Soziale Arbeit und deren Fachkräfte, an. Um das Ausmaß von Gewalt gegen Frauen, Mädchen und Jungen langfristig und effektiv zu verringern, sind Präventionsmaßnahmen im Bereich Sozialer Arbeit dringend notwendig. Neben der gesamtgesellschaftlichen Bewusstseinsbildung müssen zunehmend Primärpräventionsprojekte gegen geschlechtsspezifische Gewalt im Bereich Sozialer Arbeit entwickelt und umgesetzt werden. Der Bereich, in dem diesbezüglich die besten Erfolge durch Prävention erzielt werden können ist die Kindheit.

Das Projekt MamMut - Mitmachen macht Mut - Gemeinsam gegen Gewalt ist ein altersgerechter Lernparcours für fünf- bis elfjährige Mädchen und Jungen. Das Ziel des Parcours ist die Förderung der Reflexion von Prozessen, die zu gewalttätigen, diskriminierenden und ungleichen zwischenmenschlichen Dynamiken aufgrund des Geschlechts und aufgrund der Machtasymmetrie zwischen Erwachsenen und Kindern führen. Der Lernparcours, der für Kinder entwickelt wurde, setzt in hohem Maße auf das Erleben und die Vermittlung gleichwertiger und wertschätzender Beziehungsmuster, die auf der Achtung der Menschenrechte sowie der Vermittlung von Kinderrechten und der Entwicklung von gleichberechtigten Formen des Zusammenlebens ohne Diskriminierung basieren. Auf dieser Basis sollen Jungen und Mädchen zum Aufbau von respektvollen und gleichberechtigten sozialen Beziehungen befähigt werden und über ihre Rechte für ein gewaltfreies Aufwachsen erfahren.

Das Präventionsprojekt MamMut ist auf der Grundlage der Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK) konzipiert. Artikel 19 der UN-Kinderrechtskonvention verpflichtet die Vertragsstaaten (und damit Deutschland, das die UN-KRK am 5. April 1992 ratifiziert hat) Schutzmaßnahmen gegen "jede Form körperlicher Gewaltanwendung" zu garantieren. Es obliegt den Vertragsstaaten, den Inhalt des Gewaltbegriffs näher zu bestimmen. Schutzmaßnahmen werden in Deutschland im Rahmen des Achten Buches des Sozialgesetzbuchs - Kinder- und Jugendhilfe - sowie im Gesetz zum Schutz der Jugend in der Öffentlichkeit und des Gesetzes über die Verbreitung jugendgefährdender Schriften und Medieninhalte vertieft.

Während der Durchführung des Parcours, bei dem ausgebildete Lernbegleiter:innen (Studierende) die Kinder durch fünf Lernstationen führen, werden insbesondere die folgenden Artikel der UN-Kinderrechtskonvention didaktisch berücksichtigt und umgesetzt und mit den Kindern reflektiert:

Art. 2 Das Recht der Kinder nicht diskriminiert zu werden unabhängig von der nationalen, ethnischen oder sozialen Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischen oder sonstigen Anschauung

Art. 12 Das Recht der Kinder gehört zu werden und das Recht auf Partizipation

Art. 13 Das Recht auf freie Meinungsäußerung und auf Information

Art. 19 Das Recht auf gewaltfreies Aufwachsen

Art. 23 Das Recht behinderter Kinder auf soziale Integration und Förderung von Entwicklung

Art. 28 Das Recht auf Bildung

Art. 29 Das Recht des Kindes auf Vermittlung der Achtung vor den Menschenrechten

Im Fachbereich Sozialwesen der Hochschule RheinMain wird im WiSe 2023/24 und im SoSe 2024 das Präventionsprojekt im Theorie-Praxis-Projekt I als Praxisprojekt mit Studierenden im Raum Wiesbaden an Grundschulen umgesetzt. Das Präventionsprojekt wurde bereits in vielen Ländern (Peru, Ecuador, Bolivien, Paraguay, Uruguay, Ma-rokko, Südafrika) in Kooperation mit der GIZ (Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit Deutschland/Lateinamerika) und pädagogischen Fakultäten verschiedener Universitäten sowie durch Studierende (die das Projekt MamMut absolviert haben) im Ausland durchgeführt. Seit 2015 wird der Lernparcours von Studierenden des Fachbereichs Sozialwesen an vielen Schulen im Raum Wiesbaden, Darmstadt und Mainz umgesetzt. Seitdem haben ca. 60 Umsetzungen an Schulen, Frauenhäusern, Kinderhäusern, Vereinen stattgefunden.

Leitung des Projektes „MamMut“ in Deutschland:

Prof.in Dr.in Heidrun Schulze HSRM Wiesbaden und Nadine Fiebig, M.A.

### **Wichtig für die Teilnahme am Theorie-Praxis-Projekt MamMut:**

Eine verbindliche und vollständige Teilnahme an der 2,5 tägigen Blockveranstaltung im November ist absolute Voraussetzungen zur Teilnahme am Theorie-Praxis-Projekt MamMut.

Ansonsten besteht eine Anwesenheitspflicht in den miteinander verknüpften Lehrveranstaltungen des Theorie-Praxis-Projekt (75%). Die Umsetzungen und Vorbereitungen des Lernparcours finden außerhalb der Zeiten der Lehrveranstaltung statt und gelten als Workload der geforderten Stundenzahl im Rahmen des Theorie-Praxis-Projekt (siehe Modulhandbuch).

Anforderungen an die Teilnehmer:innen des Praxisprojektes:

a. Theoretische Einarbeitung zum Thema:

Hierarchisierte Geschlechterverhältnissen / Geschlechtsspezifische Gewalt / Ungerechtigkeit zwischen den Generationsverhältnissen: zwischen Kinder und Erwachsenen, Einarbeitung in Ethik, Forderungen und Diskursen zu Kinder-rechten, Kinderschutz, Einarbeitung in die Grundlagen einer vorurteilsbewussten Pädagogik / Anti-Bias-Ansatz / Re- und Dekonstruktion von Geschlechterrollenbilder / spezifische Lernkonzepte im Projekt MamMut / konfliktorientierte Soziale Arbeit / Kritische Soziale Arbeit

b. Akquise an Schulen und anderen pädagogischen Einrichtungen zur Umsetzung des Präventionsprojektes MamMut (Kontaktaufbau, Vorstellung des Projektes, Rolle durchgehender Ansprechpartner:innen, Rolle als Multiplikator:innen)

c. Materialerstellung für den Lernparcours sowie eigenständiges Planen und selbständiges Organisieren der Umsetzungen

d. Teilnahme einer dreitägigen Schulung des Präventionsprojektes und einer Probe-Durchführung und Übernahme einer Lernstation während der Schulung (in Kleingruppen)

e. Durchführung des Präventionsprojektes MamMut in Kleingruppen in verschiedenen Institutionen

f. Bereitschaft, Teamarbeit effektiv mitzugestalten und die eigene Handlungsfähigkeit und Professionalität durch regelmäßige Reflexion zu stärken und weiterzuentwickeln

g. Kontaktaufnahme zu Vertreter:innen von Netzwerken zum Thema Häusliche Gewalt

h. Durchführung von Gruppengesprächen mit Kindern direkt nach Durchführung des Lernparcours

Prüfungsleistung ist voraussichtlich die Entwicklung und Umsetzung kleiner Projektideen zu den Inhalten des Praxisprojektes, die Erstellung eines **Portfolios**, welches unterschiedliche Aufgaben beinhaltet, die den eigenen Bildungsprozess unterstützen und widerspiegeln sollen. Voraussetzungen für das Bestehen der Prüfungsleistung sind die Bearbeitung und Abgabe aller Aufgaben des Portfolios, jeweils mindestens drei Umsetzungen des Lernparcours im Winter- und im Sommersemester, die Ausstellung bzw. Präsentation der Projekte im Sommersemester 2024 (Kolloquium) sowie die Übernahme von einer Lehrveranstaltungs帕特enschaft (in Kleingruppen) im Sommersemester 2024.

#### **Information zum Projekt MamMut Information online:**

<https://www.gkfg.org/>

<https://www.mein-mammut.de/>

YouTube: <https://www.google.com/search?client=firefox-b-&q=ruta+participativa+con+subtitulos>

<http://www.heidrun-schulze.de/mammut.html>

#### **Literatur:**

Alfermann, Dorothee (1996). *Geschlechterrollen und geschlechtstypisches Verhalten*. Stuttgart: Kohlhammer.

Aßländer, Michael S., Suchanek, Andreas & Ulshöfer, Gotlind (2007). *Generationengerechtigkeit als Aufgabe von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft* (Reihe: DNWE-Schriftenreihe, Bd. 15). München: Hampp.

Bitzan, Maria (2021). Konfliktorientierte geschlechterreflektierende Perspektiven. In: May, Michael, Schäfer, Arne (Hrsg.), *Theorien für die Soziale Arbeit*. (2.Aufl., S. 183-204). Baden-Baden: Nomos.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hrsg.) (2008). *Präventionsmaßnahmen gegen häusliche Gewalt: Was kann Schule machen?* Dokumentation der Konferenz vom 3. Juni 2008 im dbb forum berlin. Berlin: BMFSFJ. Online verfügbar: <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschueren-stelle/Pdf-Anlagen/praevention-haeusliche-gewalt-tagung-was-kann-schule-machen-pdf,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf> [16.11.2014].

Derman-Sparks, Louise (2001). *Anti-Bias-Arbeit mit jungen Kindern in den USA* (Reihe: Materialien zum Anti-Bias-Ansatz). Berlin: ista-Kinderwelten. Online verfügbar: [http://www.situationsansatz.de/files/texte%20ista/fachstelle%20kinderwelten/kiwe%20pdf/Derman-Sparks\\_Anti-Bias-Arbeit%20%20in%20den%20USA.pdf](http://www.situationsansatz.de/files/texte%20ista/fachstelle%20kinderwelten/kiwe%20pdf/Derman-Sparks_Anti-Bias-Arbeit%20%20in%20den%20USA.pdf) [07.07.2015].

Deutsches Kinderhilfswerk (o.J.). *Die Geschichte der UN-Kinderrechtskonvention*. Berlin: Deutsches Kinderhilfswerk. Online verfügbar: <http://www.kinderpolitik.de/kinderrechte/kinderrechte-allgemein/18-kinderrechte/kinderrechte-allgemein/11-die-geschichte-der-un-kinderrechtskonvention> [17.07.2015].

Dlugosch, Sandra (2010). *Mittendrin oder nur dabei? Miterleben häuslicher Gewalt in der Kindheit und seine Folgen für die Identitätsentwicklung*. Wiesbaden: VS. Online verfügbar: <http://download.e-bookshelf.de/download/0000/0176/46/L-G-0000017646-0002372756.pdf> [21.06.2015].

Rabe, Heike, Leisering, Britta (2018): *Die Istanbul-Konvention. Neue Impulse für die Bekämpfung von geschlechtsspezifischer Gewalt*, Deutsches Institut für Menschenrechte.

[https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/56238/ssoar-2018-rabe\\_et\\_al-Die\\_Istanbul-Konvention\\_\\_neue\\_Impulse.pdf?sequence=1&isAllowed=y&lnkname=ssoar-2018-rabe\\_et\\_al-Die\\_Istanbul-Konvention\\_\\_neue\\_Impulse.pdf](https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/56238/ssoar-2018-rabe_et_al-Die_Istanbul-Konvention__neue_Impulse.pdf?sequence=1&isAllowed=y&lnkname=ssoar-2018-rabe_et_al-Die_Istanbul-Konvention__neue_Impulse.pdf)

Schrötte, Monika & Ansoerge, Nicole (2008): *Gewalt gegen Frauen in Partnerschaften. Eine sekundäranalytische Auswertung zur Differenzierung von Schweregraden, Mustern, Risikofaktoren und Unterstützung nach erlebter Gewalt*. Enddokumentation. Berlin: BMFSFJ.

Online verfügbar: <http://www.bmfsfj.de/Redaktion-BMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/gewalt-paarbeziehunglangfassung,pro-perty=pdf> [16.11.2019].

Schulze, Heidrun (2020). Familiäre Gewalt: intragenerationale und intergenerationelle Gewalt. In Heidrun Schulze & Kathrin Witek (Hrsg.), Perspektiven von Kindern auf Gewalt in ihren Lebenswelten (S. 15-42). Kassel: University Press. Verfügbar unter: urn:nbn:de:0002-450979.

**Aufbau und Struktur des Praxisprojekts (Modul 18 I) und die zugehörigen Lehrveranstaltungen:**

LV 1611 Projektentwicklung (1 SWS)

LV 1615 Theorien Teil I (2 SWS)

**Lehrende:**

**Prof.in Dr.in Heidrun Schulze**

**Nadine Fiebig (WiMi, BA Soziale Arbeit)**

**Literatur: s.o.**

LV 1617 Organisation und Administration (1 SWS)

**Lehrende:**

**Dr.in Christine Brendel**

**Literatur: s.o.**

LV 1617 Methoden

**Lehrende:**

**Prof.in Dr.in Heidrun Schulze**

**Nadine Fiebig (WiMi, BA Soziale Arbeit)**

**Literat**



